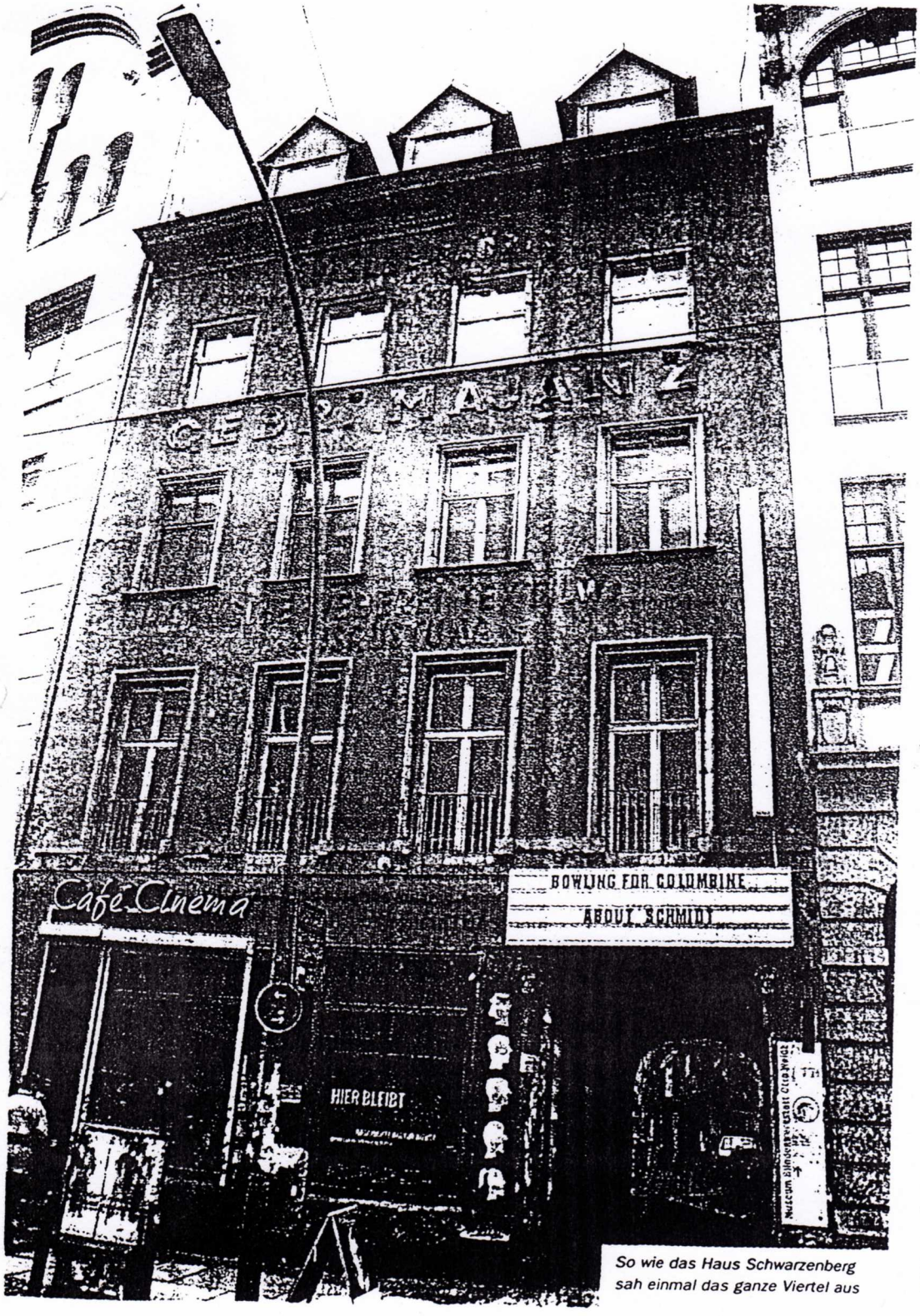
„Aktion Territorium jetzt!“

Ende April wird das Haus Schwarzenberg versteigert – eine der letzten Bastionen alternativer Kultur in Mitte. Der Verein Schwarzenberg möchte das Gebäude kaufen.

Text: Falko Müller und Claudia Wahjudi



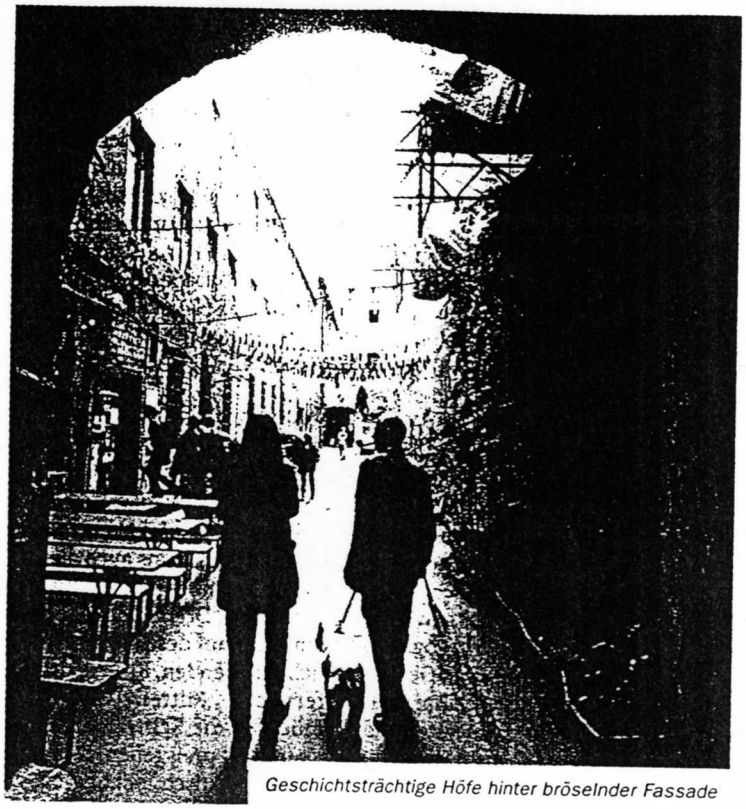
So wie das Haus Schwarzenberg sah einmal das ganze Viertel aus

An der Bar des Esch. ora que, dem Vereinslokal de Haus Schwarzenberg sitzt Her ryk Weiffenbach auf einem Hok ker, erschöpft und mit Ringen ur ter den Augen. „Konkret wisse wir seit dem 11. Januar von de Versteigerung des Hauses hier' sagt er. „Jetzt müssen wir gege die Zeit arbeiten, das ist das größ te Problem.“

Henryk Weiffenbach ist Vo stand des Schwarzenberg e.V., e nem Verein, der das Kulturscha fen in Mitte zu preiswerten Kon ditionen ermöglicht. Der Schwa zenberg-Verein sitzt im Hau Schwarzenberg, dem letzte nicht renovierten Gebäude an Hackeschen Markt. Hier arbeite rund 20 Musiker, Designer un Künstler. Mit den ander Ein richtungen wie Kino Centr... ode Eschschloraque hängen rund 12 Arbeitsplätze am Haus Schwa zenberg – auf vier Stockwerken in drei tiefen Höfen, durch di sich eine Kette mit blauen Lämp chen zieht. Am Torbogen grüß eine Maske aus Metall mit gro ßem Maul. Darunter hängen Fir menschilder und verbeulte Brief kästen; von der Hofmauer brök kelt graubrauner Putz auf Müll tonnen. So sah einmal das ganz Viertel aus.

Heute leuchten nebenan di bunten Kacheln der Hackeschen Höfe, rechts hat das Architekten paar Baller in den Rosenhöfen ge rade einen Albtraum aus Pink, Grau und postmodern ver schnörkelten Geländern gebaut. Wenn die Mieter des Schwarzen berg Pech haben, wird ihr Haus über kurz oder lang ähnlich flott aussehen – und sie werden nicht länger Mieter sein.

Denn das Haus Schwarzenberg



Geschichtsträchtige Höfe hinter bröselnder Fassade

soll am 24. April versteigert werden. Die jüdische Erbengemeinschaft, der die Immobilie gehört, hat die Auflösung des gemeinsamen Besitzes beantragt. Bisher hat sie die Arbeit des Kulturvereins befürwortet. Über sieben Jahre konnte der Schwarzenberg-Verein weitgehend selbst über die Nutzung des Gebäudes entscheiden. Auf öffentliche Förderung hat er dabei verzichtet.

Republik Schwarzenberg

Das Haus Schwarzenberg funktioniere wie ein gesunder mittelständischer Betrieb, behauptet Heinrich Dubel, Pressesprecher des Schwarzenberg e.V.
Die Mieten, gestaffelt nach Größe und Lage der Räume sowie nach Finanzstärke der Mieter, haben bisher die Instandhaltung des fast 250 Jahre alten Hauses gesichert. Größere Rücklagen aber hat der Verein nicht erwirtschaften können. Trotzdem will er sein Haus kaufen. Das Mindestgebot von 1,7 Millionen Euro, mit dem die Versteigerung beginnen wird, kann er jedoch nicht allein aufbringen. Die Schwarzenberger, die anders als etwa die Kulturhäuser Acud und Tacheles noch nie zu Solidarität aufgerufen haben, sind jetzt auf Hilfe angewiesen.

Zum ersten Mal wirbt der Verein nun um Spenden und Unterstützer. Zu diesem Zweck hat er die Neue Republik Schwarzenberg ausgerufen: „Innerhalb einer Woche haben wir ein Aktionsprogramm zusammen gestellt, das am 21. März beginnt", sagt Henryk Weiffenbach. „Wenn das so weitergeht, haben wir bis Ende April jeden Tag drei Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten in Berlin." Namensgeber für das Haus Schwarzenberg ist der Landkreis Schwarzenberg im Erzgebirge. Dieser war nach dem Zweiten Weltkriegs sechs Wochen lang unbesetzt geblieben und wurde von einem Ausschuss aus Sozialdemokraten, Kommunisten und parteilosen KZ-Überlebenden verwaltet. Eine Begebenheit, über die Stefan Heym übrigens einen Roman geschrieben hat.

Die Berliner „Republik Schwarzenberg" gründet nun temporäre Botschaften: Veranstaltungsorte wie Maria am Ostbahnhof, Acud und die Brotfabrik. Und auf der Homepage können Interessierte schon jetzt virtuelle Bürger werden. Unter dem Schwarzenberg-Motto „Aktion Territorium jetzt!" richten sie Partys, Konzerte, Filmabende aus. Das Schwarzenberg kann sich der Solidarität der alternativen Kulturszene sicher sein.

Immerhin: 2.684 Quadratmeter in einer der attraktivsten Lagen Berlins können dem Verein verloren gehen. Noch laufen auf dem Filetgrundstück sorgsam ausgewählte Filme zwischen Anspruch, Hip Hop und Trash, die das Kino Central im zweiten Hof zeigt. 500.000 Besucher seit 1995 zählte das Lichtspielhaus des EYZ-Teams, das auch das Eiszeit, Xenon und Freilichtkino Kreuzberg betreibt.

Eine Kellertreppe tiefer klappern die Skulpturen der Bildhauer-Gruppe Dead Chickens: Monster aus Schrott, die auf Knopfdruck ihre Mäuler aufreißen und Feuer spucken. Im zw n Quergebäude kümmert sich die Galerie Murata & Friends um den Austausch zwischen Japan und Berlin. Zeitgenössische Kunst findet hier Platz zwischen rohen Balken und Wänden mit verwaschen weißer Farbe, durch die blass altes Rot durchschlägt. Die Geschichte ist im Haus Schwarzenberg immer präsent.

In den kleinen, dunklen Räumen des Seitenflügels hat sich das Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt eingerichtet, das aus einem Studentenprojekt hervorgegangen und eine Dependance des Jüdischen Museums geworden ist. In Text, Ton- und Bildmaterial stellt das Museum Biografien von vier Juden vor, die ihre Arbeit in der Blindenwerksta t der Deportation bewahrte. Der Besen- und Bürstenhersteller Otto Weidt versteckte außerdem eine vierköpfige jüdische Familie in einem Hinterraum, der fast vollständig erhalten ist.

Die Stifter

Von Low bis High, von Spaß bis Ernst: So unterschiedlich die Mieter des Haus Schwarzenberg arbeiten, so breit gefächert ist das Spektrum ihrer Unterstützer. Zu ihnen zählt das Jüdische Museum genauso wie die Bezirksverordnetenversammlung Mitte, die im Februar einstimmig in einem Dringlichkeitsantrag „Interesse am Fortbestehen der bestehenden Nutzungsstruktur" formulierte. Zahlreiche Unterstützer aus der Kunst- und Musikszene werden sich an einer Auktion beteiligen, aus deren Erlös der ▶

Foto: P/F/H

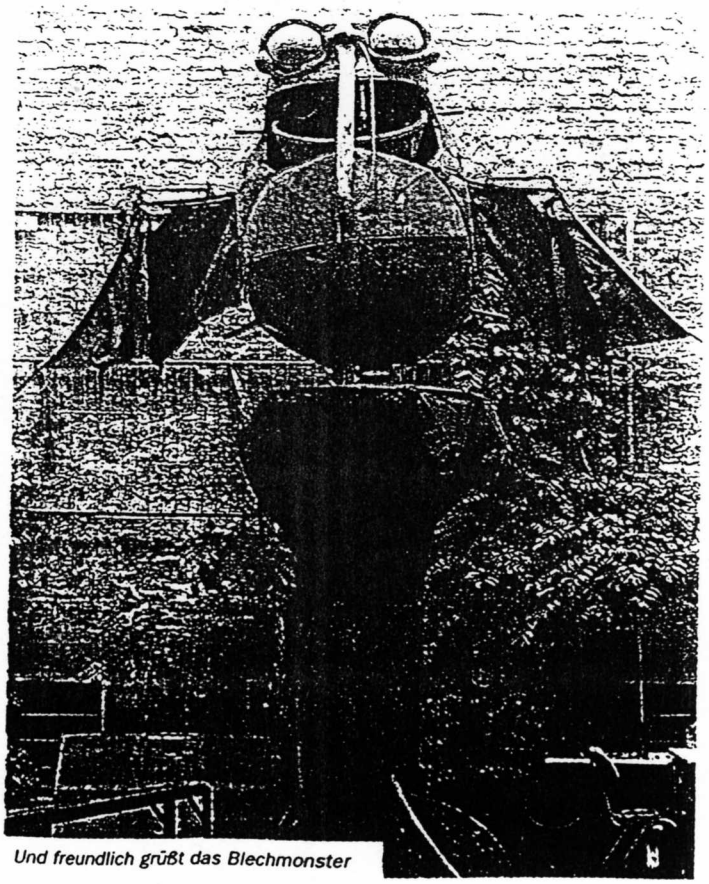
▶▶ Verein den Kauf des Gebäudes mitfinanzieren will.

„Das Haus Schwarzenberg ist ja fast schon wie das gallische Dorf in den Asterix-Heften", sagt Jim Avignon, der sich an der Auktion beteiligt. „Für mich stellt es ein Bindeglied dar zwischen dem Berlin, das ich Ende der 80er kennen gelernt habe, und dem Berlin von heute. Der Verlust dieses Hauses wäre tragisch." Weitere Stifter sind die Malerin Elvira Bach, Neubauten-Frontmann Blixa Bargeld, Francoise Cactus von Stereo Total und Love-Parade-Erfinder Dr. Motte. Auktionator wird Regisseur Christoph Schlingensief sein.

Dennoch könnte die Liste der Unterstützer länger sein, die Öffentlichkeitsarbeit effektiver. Das zumindest meint der freie Journalist Kevin Cote, Ex-Chefredakteur der *Zitty* und als Mitglied der Mediacrew Mitte Mieter im Haus der Rosenthaler Straße 39. „Ich würde auch für den Erhalt des Schwarzenberg kämpfen, bin aber nicht informiert worden und habe das Meiste über Dritte erfahren. Die Kommunikation im Haus ist etwas mangelhaft." Dennoch ist Cote vom Sinn unterstützender Maßnahmen überzeugt: „ Ohne Häuser wie das Schwarzenberg wäre Berlin wie andere Städte mit seinen Trendnachbarschaften."

Eine breite Front jedenfalls lohnte. Nicht nur jene 2.684 Quadratmeter künstlerischen Freiraums stehen auf dem Spiel, sondern auch über 500.000 Euro, eingerechnet Arbeitsstunden, die die Vereinsmitglieder laut Weiffenbach in das Haus gesteckt haben. Sie haben Elektrik- und Sanitäranlagen modernisiert, den Schwamm ausgetrocknet, alte Mauern eingerissen und neue hochgezogen.

Marode war das Haus gewesen, als der Verein es 1995 bezog, und vielfach umgebaut. Das Gebäude, 1769 erstmals erwähnt, war unter anderem Druckerei und Kegelbahn, nach dem Zwangsverkauf 1940 auch Autowerkstatt und Arzneimittellager. Von dem einstigen Treffpunkt des Film- und Fernsehverbands der DDR zeug noch das Café CC im Vorderhaus mit alten Scheinwerfern und Filmplakaten. Das Haus Schwarzenberg ist ein Museum in progress. Schicht für Schicht hat sich in ihm die Geschichte des Viertels abgelagert und ist von behutsamen Händen konserviert worden, die gleichzeitig für Anschluss an die Gegenwart sorgen. So stellt die Galerie Neurotitan Neuerscheinungen von Comiczeichnern vor, die Medienfirma einsnull verschickt über den Kulturserver thing.de Mailinglisten mit Veranstaltungshinweisen.



Und freundlich grüßt das Blechmonster

Deal hinter den Kulissen

„Die Einmaligkeit des Hauses macht uns optimistisch" sagt Vorstand Henryk Weiffenbach. „Wir haben hier so viel Unmögliches geschafft, dass uns auch die Rettung des Hauses nicht unmöglich erscheint." Drei Geldquellen sollen den Kauf des Hauses ermöglichen: Spenden, Kredite und öffentliche Mittel. Genaueres möchten die Schwarzenberger aber nicht preisgeben. „Wir wollen uns taktisch nicht beschädigen" sagt Pressesprecher Heinrich Dubel. Auf die Frage, ob es andere Interessenten für das Haus gibt, entgegnet er knapp: „Sicherlich. Aber wir definieren uns nicht über unsere Feinde." Und Weiffenbach ergänzt: „Wir haben Freunde in der Politik und auch Investoren, die interviewen wir natürlich".

Die Strategie scheint klar: Anders als in den 80er und frühen 90er Jahren stehen Besetzungen und trotzige Ankündigungen der Sorte „Wir bleiben drin" nicht zur Debatte. Heute verhandelt man hinter den Kulissen und versucht, das Objekt der Begierde legal zu erwerben. Das Kulturzentrum Pfefferberg an der Schönhauser Allee hat es im Dezember 1999 vorgemacht. Pressesprecher Heinrich Dubel jedenfalls erweckt den Eindruck, dass im Hintergrund Pläne wirksam werden könnten, von denen die Öffentlichkeit noch nichts weiß: „In die Republik Schwarzenberg sind am Ende zwar die Großmächte einmarschiert. Aber das muss ja nicht immer so sein."

Infos zu Veranstaltungen, virtueller Bürgerschaft und Soliveranstaltungen in den temporären Botschaften (u.a. Maria am Ostbahnhof, nbi, Kaffee Burger, Z-Bar,):
www.haus-schwarzenberg.org
Spendenkonto: 326 102 679 / BLZ 100 208 90